

Arthur Böschs Luftveränderung

ERMENSEE Arthur Bösch war ein ausserordentlich beliebter Lehrer. Nun verabschiedet er sich in die ewigen Schulferien: nach 44 Jahren als Lehrer im selben Schulhaus. Er gehe ohne «weinendes Auge», sagt der scheidende Pädagoge.

von Jonathan Furrer

Es ist schon nicht so, dass Arthur Böschs Schüler nicht gerne in die Ferien gehen. Doch in diesem Sommer tun sie dies auch mit ein bisschen Wehmut. Mit Arthur Bösch verabschiedet sich eine Ermenseer (Schul-)Institution nach sagenhaften 44 Jahren als Lehrer im selben Schulhaus in die Pension. In seinem letzten Schuljahr war Bösch als Schulleiter und Fachlehrer in der 5. und 6. Klasse tätig. In diesem Schuljahr hätten sie bei «Herr Bösch viele lustige Sachen gemacht», weiss die Fünftklässlerin Nathalie Wirz. Zustimmungendes Nicken aus dem auf dem Pausenplatz versammelten Schülergrüppchen am vergangenen Freitag. «Liebevoll», «Herzblut», ist zu hören. Etienne Zogg, auch er in der 5. Klasse, erklärt: «Er war nicht immer streng. Nur im richtigen Moment.» Darum habe man eben auch viel gelernt.

Fahrt durchs Fahnenmeer

Just in dem Moment kommt der gewürdigte Lehrer auf der Schulhausstrasse angefahren. Schnell ein Fähnchen in die Hand und zum Velospalier. Im offenen «Döschwo» stehend, winkt Bösch, begleitet von seiner Frau Rita, den versammelten Kindern zu. Die Autowahl sei auf den Citroën 2CV gefallen, weil



Arthur Bösch sagt nach 44 Jahren Tschüss. Fotos jof

Arthur Bösch einst selbst so ein Kultauto gefahren und Frankreich-Fan sei, erklärt eine Lehrerin. Rund 100 gut gelaunte Schüler mit Lehrpersonen schwingen Schweizer Fähnchen. Französische liessen sich wohl nicht so einfach auftreiben. Auch einige Anwohner, einige von ihnen wohl ehemalige «Bösch»-Schüler, lassen sich die Einfahrt des langjährigen Lehrers an seinen bald ehemaligen Arbeitsplatz nicht nehmen.

Auf dem roten Platz hinter dem Schulhaus führen die Kinder danach Spiele oder ein Quiz für den abtretenden Lehrer auf. Eine Klasse singt ein Lied, das zu erratende französische Wort darin erkennt Bösch tout de suite: «L'œuf». Zur Belohnung gibts haufenweise Schoko-Eier. Hoffentlich halten sie bis Ostern.

Ziel: Ein guter Lehrer werden

Arthur Bösch kann sich zwar nicht mehr an seinen ersten Schultag erinnern, sagt aber: «Ich ging sehr gerne in die Schule. Ich habe nur gute Erinnerungen.» Schliesslich sei die Primarschule der Auslöser für seine Lehrerausbildung gewesen. «Mein damaliger 5./6.-Klass-Lehrer in Emmenbrücke war super. Ich wollte so werden wie er.» Dass Bösch nach dem Lehrerseminar in Hitzkirch tatsächlich ein super Lehrer geworden ist, das würden wohl viele der Hunderte von Schülern, die in den vergangenen vier Jahrzehnten seinen Unterricht besuchten, unterschreiben.

Auf seine Beliebtheit angesprochen, sagt Bösch profan: «Ich habe einfach gerne Menschen.» Dies ist allem Anschein nach gegenseitig. Wer sich am vergangenen Freitag auf dem Schul-

hausareal umhörte, bekam jedenfalls den Eindruck: Könnten die Schüler die Zeugnisse verteilen, gäbe es für den «Musterlehrer» eine glatte 6.

Er schaue nur mit einem lachenden Auge zurück, sagt Bösch an seinem letzten Schultag. «Ich gehe gern, ich habe es jetzt gesehen.» Dass er einen «Laden im Schuss» und «ein tolles Team» hinterlasse, erleichtere natürlich den Abschied. Und langweilig, nein, das werde es ihm ganz bestimmt nicht. «Wir haben ein Eigenheim, da gibt es immer etwas zu tun», sagt der abtretende Werklehrer, der sich auch darauf freut, sich «sportlich zu engagieren und Zeit für die vier Grosskinder zu haben». Zur Freude gesellt sich aber auch eine kleine Unsicherheit: Wie ist wohl die Gefühlslage am 16. August, dem Schulanfang? «Das wird sicher ein komisches



Arthur Bösch hebt ab.

Gefühl», vermutet Bösch. Aber aus 44-jähriger Routine zum Schulhaus laufen, nein, das werde er bestimmt nicht.

Klar sei er auch mal wütend geworden im Unterricht, doch «wenn ein Kind die Verantwortung für seine Taten übernimmt, ist die Sache wieder gut.» Er könne sich weder verstellen, noch sei er nachtragend, sagt Bösch von sich. Am letzten Schultag geht er dann doch noch mal in die Luft, und zwar richtig: Als Überraschungs-Abschiedsgeschenk hatte die Lehrerschaft für einen Helikopterflug Geld zusammengelegt. Für eine halbe Stunde kommen die sprachlosen Arthur und Rita Bösch in den Genuss eines Fluges über das Seetal. Bei der Verabschiedung unter den drehenden Propellern kommt es so am Ende neben den lachenden doch noch zu weinenden Augen.



Neue Minis willkommen geheissen

SCHONGAU Das Interesse am Ministrantendienst war dieses Jahr in Schongau ausserordentlich: Fast die Hälfte der Erstkommunikanten interessierten sich für das Mitwirken am Altar, sodass am St.-Ulrichs-Tag sechs neue Gesichter in der Ministrantenschar willkommen geheissen werden konnten. Aktive Minis brachten im Gottesdienst die Ulrichskreuze aus Augsburg, welche die Minis bei ihrem Dienst zu Ehren des Kirchenpatrons tragen, und halfen bei der Verteilung von Wandlungsglocken, Opferkörbchen und Kniekissen. Als Gastpredigerin wirkte Sr. Iniga Affentranger, der es auch vorbehalten war, am Schluss der Feier allen Gläubigen den Ulrichssegens zu erteilen.

Christoph Beeler-Longobardi



Zum Abschied erhielt Christoph Beeler einen mit Utensilien und Wünschen gefüllten Rucksack.

Foto es

Dankbarer Abschied

AESCH/MOSEN Mit einem eindrücklichen Gottesdienst wurde am Sonntag Gemeindeleiter Christoph Beeler von der Pfarrei St. Luzia verabschiedet.

Die vom Kirchenchor musikalisch umrahmte Feier war geprägt von Dankbarkeit für die vielen Jahre, die Christoph Beeler auf vielfältige Art und Weise im Einsatz war. Das gute gemeinsame Wegstück war ebenso Thema, wie der Weg, der nun leider wieder auseinandergeht. In seiner Predigt zum Gleichnis des barmherzigen Samariters sprach Gemeindeleiter Beeler tiefsinnig, aber auch humorvoll, über Parallelen zu den bald zwanzig Jahren, in denen er in der Pfarrei tätig war. Der Verletzte konnte nicht auswählen, wer ihm hilft, sondern musste sich einfach darauf einlassen, dass ein Unbekannter ihm Hilfe leistet.

Ähnlich ist es auch, wenn neue Stellen angetreten, neue Personen angestellt oder neue Aufgaben übernommen werden. Alle Beteiligten müssen sich auf Neues einlassen, dann kann daraus Wunderbares entstehen, wie

die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen.

Rucksack gepackt

Pfarrangehörige als Vertreter von Räten und Gruppierungen packten mit Gedanken und Wünschen verschiedene Utensilien, die es fürs weitere Unterwegssein braucht, in einen Rucksack. Mit Freude hat Christoph Beeler diesen gut gefüllten Begleiter entgegengenommen. Kirchgemeindepräsidentin Erika Stadelmann erinnerte sich dankbar an viele sehr eindrückliche Gottesdienste, sinnreiche Predigten, einfühlsam gestaltete Trauerfeiern, unvergessliche Töffsegnungen und vieles mehr. In angenehmer, respektvoller Zusammenarbeit in Räten, mit Angestellten und Freiwilligen ergab sich ein vielfältiger, in guter Erinnerung bleibender Weg.

Aus einer lockeren 13-jährigen Zusammenarbeit als Schongauer Gemeindeleiter im Rahmen des 1995 gegründeten Seelsorgeverbandes Aesch/Mosen und Schongau wurde eine verbindlichere und engere dadurch, dass Christoph Beeler vor bald sieben Jahren zusätzlich die Gemeindeleitung von Aesch/

Mosen übernommen hat. Seinem engagierten Einsatz, grossen menschlichen Gespür und auch dem mitarbeitenden Priester Josef Hurter sei es zu danken, dass die Zusammenarbeit im Seelsorgeverband gestärkt wurde und der «Mini-Pastoralraum» bestens funktioniert. Ein inniger Dank und beste Wünsche für die Zukunft, die Christoph Beeler ab Oktober in den Pastoralraum Ballwil, Eschenbach und Inwil führt, wurden mit einem kräftigen Applaus von den Gottesdienstbesuchern bekräftigt.

Nachfolge ungewiss

Kurz informierte die Präsidentin bezüglich der Nachfolgelösung. Die Länge der Vakanz ist noch nicht abzusehen und auch nicht, wie die nächsten Schritte in Richtung Pastoralraum aussehen. Der anschliessende Apéro vor der Kirchentreppe wurde von der Musikgesellschaft Aesch-Mosen mit einem «Ständli» umrahmt. Die Gottesdienstbesucher nutzten die Gelegenheit, um mit einigen persönlichen Worten Christoph Beeler «auf Wiedersehen» zu sagen. Bis zum 31. Juli ist er noch im Einsatz.

Erika Stadelmann



Hofkino für alle Generationen

GELFINGEN Der Bäuerinnen- und Bauernverein unteres Seetal lud am Freitagabend zum ersten Hofkino ein. Jung und Alt trafen sich, um den Film «Die Kinder vom Napf» zu sehen, ein Film, der das Kulturgut und den Familiensinn der Landwirtschaft mit schönen Bildern und Dokumentationen zeigt. Bis es eindunkelte, wurden die Kinder mit Popcorn verwöhnt und für die Eltern und Grosseltern gab es Gelegenheit für einen kleinen Schwatz bei einem Glas Wein oder einem kühlen Bier. Dann richtete man es sich gemütlich ein im mitgebrachten Klappsessel oder am Tisch in der Scheune bei Familie Thali in Gelfingen. Anschliessend gab es Kuchen, Kaffee und Tee. Einige machten sich dann zu Fuss auf den Heimweg, um den Sternenhimmel zu beobachten.

Rita Müller-Camenzind